

8 **OZEANE**

Ob Meere, Flüsse, Korallenriffe oder die Tiefsee - die Meereswelt, die siebzig Prozent der Erdoberfläche ausmacht, ist in schlechtem Zustand. Überfischung, Wassererwärmung, Verschmutzungen aller Art haben das biologische Gleichgewicht ernstlich in Gefahr gebracht. Der Fischbestand verringert sich in dramatischem Ausmaß. Der Kabeljau etwa könnte am Ende dieses Jahrhunderts schon nicht mehr auf der Liste der existierenden Arten vertreten sein... Doch auf dem Meeresgrund könnten die Antworten für die Zukunft unseres Planeten liegen.

58 **WÜSTEN**

Die Wüstenbildung schreitet voran, vielerorts ist diese Naturlandschaft durch Erdölbohrungen in Mitleidenschaft gezogen. Das Ökosystem Wüste, das für den Menschen rau und hart ist, beherbergt eine besonders asketische Flora und Fauna. Ihre Anpassungsfähigkeit an das feindselige Milieu hat Modellcharakter und könnte uns dabei helfen, Strategien für die Zukunft zu entwickeln.

110 **OFFENE LEBENSÄRUME**

Zu dieser Kategorie zählt man die großen »offenen« Umweltmilieus, die Steppen und natürlichen Prärien, aber auch die veränderten Ökosysteme wie landwirtschaftlich genutzte Naturräume. Die beiden erstgenannten sind zunehmend anfällig geworden, weil sie vom Menschen in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt worden sind. Doch auch die letztgenannten könnten Refugien für alle möglichen Lebewesen sein, wenn der Mensch sich entsprechend darum bemüht.

160 **POLE**

An den »äußersten Enden« der Erde liegen die Pole sowie die nördlichsten und südlichsten Länder, Arktis und Antarktis. Diese gehören zweifellos zu den letzten Gegenden der Erde, die von den menschlichen Aktivitäten noch relativ verschont geblieben sind. Und dennoch sind diese Regionen Vorboten einer Entwicklung, die Menschen an anderen Stellen auf der Erde verursacht haben. So macht sich die voranschreitende Klimaerwärmung in diesen Teilen der Welt besonders deutlich bemerkbar.

INHALT



200 FEUCHTGEBIETE

Ufergebiete, Flüsse, Sümpfe und große Feuchtgebiete sind gewissermaßen die Wiege allen irdischen Lebens. Im Süßwasser kommen zahlreiche, verschiedenartige Tiere zur Welt. Neben den Tropenwäldern sind diese Lebenswelten die letzten großen Schutzzonen der Artenvielfalt auf der Erde. Die Austrocknung oder Trockenlegung großer Feuchtgebiete hat fatale Konsequenzen.

252 GEBIRGE

Das Gebirge ist zwar das letzte Refugium, in das der Mensch nur hin und wieder eindringt, doch gerät auch dieses mehr und mehr unter seinen Einfluss. Einerseits sind die Berge durch die Wintersportgebiete in Europa zunehmend in Mitleidenschaft gezogen, andererseits schmelzen die Gletscher immer rascher dahin.

292 WÄLDER

Wälder, ob in tropischen oder gemäßigten Zonen, im Hochgebirge oder im äußersten Norden, bilden ein außergewöhnliches Reservoir an natürlichem Reichtum. Gleichzeitig aber werden sie vom Menschen intensiv ausgebeutet - vor allem die Tropenwälder. Jedes Jahr verschwindet dadurch eine Waldfläche, die in etwa einem Viertel der Fläche Frankreichs entspricht, von der Erdoberfläche.

346 LEBENSÄÄUME IN DER STADT

Als die letzten Ökosysteme sind die städtischen Lebensräume auf dieser Welt aufgetaucht. Sie wurden zwar vollständig vom Menschen erschaffen, bieten aber dennoch Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere. Es finden sich dort Arten, die unglaubliche Strategien zum (Über-)Leben in einer solchen augenscheinlich feindlichen Umwelt entwickelt haben.

PPN: 26271230X

Titel: Die Vielfalt unserer Erde / Fondation Nicolas Hulot. Aus dem Franz. von Dora Toblach. - . -

München : Knesebeck, 2006

ISBN: 978-3-89660-368-5Pp.EUR 53.00 (DE), EUR 54.50 (AT), sfr 89.00; 3-89660-368-XPp.EUR
53.00 (DE), EUR 54.50 (AT), sfr 89.00

Bibliographischer Datensatz im SWB-Verbund